



Caminando Unidos
Paso a Paso abriendo brecha

Miriam Hase
Einsatzland: Mexiko
Einsatzort :Cuernavaca
Einsatzstelle: Caminando Unidos



Ganz aufgeregt und voller Hoffnung habe ich vor knappen 13 Monaten Abschied genommen von meiner Familie und Freunden aus meiner Heimat.

Nun zum Ende meiner Dienstzeit steht mir diese Abschiedszeremonie wieder mit meinen neugewonnenen Freunden hier in Mexiko an. Jedoch die Vorfreude meine Familie wiederzusehen nimmt mir doch ein wenig den Schmerz. Aber nun zu meinem Jahr in Mexiko:

In einem Jahr fern von Deutschland sind viele Sachen passiert, die ich nie erwartet hätte, allerdings auch viele, die ich mir sehnlichst erwünscht habe.

Habe eine Einsatzstelle gefunden, in der mir die Arbeit jede Menge Spaß gemacht hat, habe eine neue Sprache gelernt, neue Freunde gewonnen und weiß nun endlich auch, was ich einmal aus meinem Leben machen möchte.

Mein Projekt, in dem ich das Jahr über gearbeitet habe, ist ein Projekt, das sich verlorene Seelen annimmt, Seelen wiederaufbaut und versucht Kinder vor einem Leben ohne Moral und voller Gewalt zu bewahren. Das Projekt nimmt sich Seelen an, die vor vielen Jahren sich in der Stadt illegal angesiedelt haben, suchend nach Arbeit, entkommend der Angst des Hungersgefühls, mit dem Wunsch nach einem anderen Leben, nach einem Besseren. Jedoch ist das, was die Meisten vorgefunden haben ein vollkommen anderes Leben. Es rennt, vollkommen modernisiert, mit einem offiziellen Gesetzbuch, mit anderen Regeln und vielem Gespött einer andererer Gesellschaftsschichten.

Nach Generationen vollkommen verloren in dieser anderen Welt, immer noch illegal wohnend in dem Haus, in dem sie geboren worden sind, lebend in einem Leben voller Gewalt, mit Männern, die ihre Frauen verprügeln nur weil sie das Haus verlassen haben ohne vorher um Erlaubnis zu beten. Kinder, die in diesen Verhältnissen aufwachsen müssen, die anfangen mit fünf Jahren zu arbeiten, um den Rausch seiner Väter zu finanzieren, sich demnach an seine Mütter und Väter ein Beispiel nehmen oder aber auch ihren Ausweg in einer „Gang“ oder Drogen suchen, nach einer Zeit selbst eine Familie gründen, in einigen Fällen so mit 13, 14 Jahren, die den Kreislauf dieser Miesere weiterführen.

Genau diesen Leuten nimmt sich das Projekt an, vermittelt Werte und versucht ihnen zu helfen ihren angeblich „vorgestimmten“ Lebenslauf zu durchbrechen und demnach auch endlich dem Wunsch nach einem besseren Leben zu ermöglichen.

Selbstverständlich bringt diese Wertevermittlung und dem Versuch Leben zu verändern viele Hindernisse mit sich bringt, die eine Menge Arbeit bedeuten.

Aber ein paar Kinderlächeln, die von glück erfüllt sind, durch ein paar gespendete Spielzeuge, versüßen den ganzen Ärger und Stress, den der psychisch belastende Arbeitsalltag mitsichbringt. Genau dieser Arbeitsalltag hat ein anderes Leben eingeführt, das mich einfach nur fasziniert und erschreckt zugleich.



In dem Gebiet, wo sich die Leute, wie schon gesagt, vor Jahren angesiedelt haben, was so gut wie nur als Kolonie bezeichnet wird, habe ich mehr und mehr Zeit verbracht, herzlich aufgenommen von der Mehrheit der Personen und vor allen von den Müttern meiner Kinder, die meine Einsatzstelle besuchen, und gelernt, dass selbst die ärmsten Familien von Liebe erfüllt sein kann und nur der wirkliche Wille etwas zu verändern zählt.

Neben all diesen negativen sowie auch positiven Erfahrungen des Arbeitsleben hat sich auch mein Privatleben um einige Erfahrungen erweitert.

Hier in Mexiko weit weg von meiner Familie, meiner Freunde und meiner getrauten Umgebung habe ich gemerkt, was wirklich Freundschaft bedeutet sowie Familienzusammenhalt und wie schwer es ist mit Schicksalsschlägen umzugehen, wenn man persönlich nicht vor Ort sein kann.

Mit Schicksalsschlägen meine ich besonders Todesfälle. Was mich betrifft war es der Tod eines guten Freundes, der bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist.

Sich nicht persönlich verabschieden zu können und nicht auf die Beerdigung gehen zu können hat mir schwer zubereitet und einige Zeit hatte ich damit zu kämpfen mit diesem Trauergefühl umzugehen.

Aber im krassen Gegensatz zu diesem Verlust habe ich auch viele neue Personen kennengelernt, die sich mittlerweile als gute Freunde herausgestellt haben und hoffe, dass dies natürlich für lange Zeit auch so bleiben wird.



Diese Freunde standen mir besonders in einer gewissen Situation sehr bei.

Im vergangenen Oktober hat uns ein Freund zu seinem Geburtstag eingeladen. Er hatte sich die ganze Sache total einfach vorgestellt. Wir gehen alle gemeinsam in eine Discothek, trinken ein wenig, tanzen und haben jede Menge Spaß. Doch der Abend sah letztendlich um einiges anders aus.

Als wir um 21.30h immer noch vor der Discothek auf das Geburtstagskind gewartet haben, kam der Anruf, das das Geburtstagskind mit Magenverstimmungen im Bett liegt und leider nicht kommen wird. Trotz dieses Anrufes haben wir uns dazu entschieden den angefangenen Abend nicht verkommen zu lassen und die Discothek zu betreten und den eigentlichen Plan auszuführen, der jede Menge Spaß bedeutete.

Um 2.30h geschah nun das, was ich mir nie in meinem Leben gewünscht habe und auch nicht einmal meinen schlimmsten Feind wünschen würde.

Die Discothek wurde von ungefähr 12 Männern mit Maschinengewehren überfallen mit den Worten: „Alle Personen auf den Fußboden, alle Personen auf den Fußboden.“

Was natürlich alle erschreckt, einige schreiend und weinend, taten.

Zuerst haben sie die Kasse gestürmt und einigen Leuten nach Bargeld durchsucht. Nach einer Zeit haben sie alle jungen Männer an einen Ort gebeten und nach Bargeld und Handies durchsucht.

Meine Freunde, Bekannten und ich immer noch auf dem Boden befindend, schluchzen und zitternd vor Angst, unsere Taschen beschützend und hoffend, das dieses Ereignis schnell vorübergeht.

Als die Männer endlich beschlossen hatten wieder zu gehen, verspürte ich pure Erleichterung. Doch zum Glück habe ich einen Rückhalt, während des Überfalls, meiner Freunde verspürt, die meine Hand gehalten haben und mich aufmunternde Worte zugeflüstert haben, während des Überfalls.

Einige Freunde, die ich in Deutschland als gute Freunde bezeichnet habe, sind allerdings nach diesem Jahr im Ausland nur noch als Bekannte zu bezeichnen, was mir eindeutig gezeigt hat, dass eben auch mal Freundschaften auf dem ein oder anderem Weg liegen bleiben und verbleichen.

Im Ganzen gesagt, die Entscheidung nach Mexiko zu gehen und ein Auslandsjahr als Freiwillige zu gehen, war wirklich eine sehr gute Entscheidung, die ich bisher noch kein einziges Mal bereut habe.

Dieses Jahr hat mir gezeigt meine Schwächen und Stärken zu akzeptieren und mit Schicksalsschlägen fern von der Heimat umzugehen. Habe persönlich gelernt, dass die Wirtschaft einen großen zerstörenden Faktor, der die extreme Armut hervorruft, mitschträgt, den wir als deutschen Industriestaat mit gutem Gewissen unterstützen. Und ich genau aus diesem Grund keinen Platz in der freien Wirtschaft für mich sehe und demnach auch meinen weiteren Berufsweg sicher und entschlossen antreten kann.

Ebenfalls hat sich auch unser Aufenthaltsjahr in dem Sinne bestätigt, dass wir ein neues Lokal konstruieren konnten, das Dach reparieren und das gesamte Gebäude neustreichen konnten, dank dem Geld unserem gemeinnützigem Verein Amntena möglich war.

Im Fazit gesehen war mein Auslandsjahr einfach nur genial und ich bin wirklich froh es gemacht zu haben:-)